Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 254 (1975)

Artikel: Blick in die Welt und in die Heimat
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376128

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Welt und in die Heimat

Naher Osten im Mittelpunkt

In den vergangenen Monaten stand der Nahe Osten eindeutig im Mittelpunkt des weltpolitischen Geschehens. Die endlosen Spannungen zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn mündeten im letzten Herbst unverhofft in einen neuen Krieg. Ägyptische und syrische Truppen griffen am 6. Oktober, dem jüdischen Versöhnungsfest «Jom Kippur», israelische Stellungen an der Suezfront und auf den Golanhöhen an. Nach anfänglichen Rückschlägen erholten sich die israelischen Streitkräfte von ihrer Überraschung, drangen auf das Westufer des Suezkanals vor, wo sie die dritte ägyptische Armee einkesselten, und eroberten syrisches Gebiet am Golan. Trotz bedrohlichem Säbelrasseln einigte sich die Sowjetunion — nicht zuletzt dank US-Aussenminister Kissingers Bemühungen — mit den USA auf einen Waffenstillstandsplan, den der UNO-Sicherheitsrat guthiess. Kissingers diplomatischer Grossoffensive folgte am 11. November die Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Ägypten und Israel beim «Kilometerstein 101». Nachdem die beiden Staaten ihre Kriegsgefangenen ausgetauscht hatten, trafen sich ihre Vertreter kurz vor Weihnachten zu Friedensvorgesprächen in Genf. Auch Jordanien und die beiden Grossmächte nahmen an der Konferenz teil; Syrien, Libanon und die Palästinenser blieben ihr fern. Aus zähen Militärverhandlungen resultierte schliesslich die Unterzeichnung eines israelisch-ägyptischen Truppenentflechtungsabkommens (18. Januar 1974). Dieses verlangte ein Auseinanderrücken der gegnerischen Armeen am Suezkanal und die Schaffung einer Pufferzone, die nun von UNO-Truppen kontrolliert wird.

Ganz im Gegensatz zur Verhandlungsbereitschaft des ägyptischen Präsidenten Sadat stand die unnachgiebige Haltung des syrischen Staatsoberhauptes Assad. Aus den täglichen Scharmützeln im Golangebiet entwikkelte sich im Frühjahr 1974 ein eigentlicher Abnützungskrieg zwischen syrischen und israelischen Truppen. Kissingers unermüdliche Bestrebungen, ein Militärabkommen mit Gefangenenaustausch nach ägyptischem Muster zu vermitteln, scheiterten zunächst am syrischen Widerstand. Erst Ende Mai, nach sowjetischem Druck auf Damaskus, kam es zu einer ersten syrisch-israelischen Übereinkunft für eine Truppenentflechtung am Golan. Eindeutig erwies sich, dass eine friedliche Beilegung des Nahostkonflikts ohne den Willen und das Zutun der beiden Grossmächte nach wie vor unmöglich ist.

Ein unerfreulicher Aspekt des Nahostproblems, die nach wie vor ungelöste Frage der Palästinenser, verschaffte sich immer wieder auf brutalste Weise Gehör: Zahlreiche Anschläge palästinensischer Terroristen richteten sich auf die westliche Zivilluftfahrt und den Staat Israel. Die bisher gewalttätigste Flugzeugentführung nahm auf dem Römer Flughafen Fiumicino ihren Anfang und forderte mehr als 30 Tote.

Während Israel seine durch den Krieg ausgelöste Regierungskrise trotz Neuwahlen monatelang nicht bewältigen konnte und sich innerlich geschwächt sah, setzten die Araberstaaten das von ihnen geförderte Erdöl geschickt als politische Waffe ein. Auch wenn der grösste wirtschaftliche Druck nur von kurzer Dauer war, wurde das Gefüge der Weltwirtschaft ernstlich erschüttert. Die Staaten der Europäischen Gemeinschaften (EG) und Japan erwiesen sich als sehr erpressbar. Nur gerade die energiemässig unabhängigen USA hielten dem Druck stand.

Die weiteren Konfliktherde

Das während langer Jahre im Mittelpunkt des Weltinteresses stehende Indochina rückte nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandabkommens für Vietnam (23. Januar 1973) in den Hintergrund. Durch die zwischen Le Duc Tho (Nordvietnam) und Kissinger ausgehandelte Einigung vermochten sich zwar die USA aus dem zermürbenden Krieg zu befreien, und die amerikanischen Kriegsgefangenen wurden ausgeliefert. Aber die militärischen Auseinandersetzungen dauerten fort, haupt-

sächlich in Vietnam und Kambodscha als Konflikt unter Brüdern.

Auch in der britischen Provinz Nordirland kehrte keine Ruhe ein. Streiks und brutale Terrorakte protestantischer und katholischer Extremisten schufen ein bürgerkriegsähnliches Klima, und die Stimmen, die ein unabhängiges Nordirland forderten, mehrten sich, obschon sich die Mehrheit der Nordiren im Frühjahr 1973 ausdrücklich für den Verbleib ihres Landes unter der britischen Krone ausgesprochen hatte. — Hingegen kam der indische Subkontinent vorübergehend zur Ruhe. Die Beziehungen zwischen Indien, Pakistan und Bangladesh normalisierten sich einigermassen, was sich in der Repatriierung von rund 90 000 Kriegsgefangenen und Flüchtlingen niederschlug.

Zahlreiche Machtwechsel

Augenfällig waren die zahlreichen Machtwechsel, die in einigen Ländern äusserst blutig verliefen. Erwähnen wir das vieldiskutierte Chile, wo eine diktatorische Militärjunta dem zerrüttenden sozialistischen Experiment ein jähes Ende setzte. Dabei fand Präsident Allende den Tod, und Tausende von Chilenen wurden verfolgt, abgeurteilt oder kurzweg erschossen.

— Ebenfalls Offiziere brachten den griechischen Präsidenten Papadopoulos, der 1967 die Demokratie ausgeschaltet hatte, zu Fall.

— Ende April 1974 stürzten Angehörige der Armee das 50jährige autoritäre Regime in Portugal. Staatspräsident Thomas und Ministerpräsident Caetano wurden nach Brasilien abgeschoben. General Spìnola, Kritiker des Kolonialkrieges in Afrika, wurde zum Staats-

hören verstehen, dabeisein

Haben Sie Mühe mit dem Verstehen-Können? Das geht heute vielen so, bei dem dauernden Lärm rundherum. Leider tun viele Leute nichts dagegen. Untersuchungen haben aber gezeigt, dass sich das Sprachverständnis weiter verschlechtern kann und zum Teil für immer verloren geht, wenn nicht sofort ein Hörgerät eingesetzt wird.

BELTONE hat kaum sichtbare Hörgeräte verschiedenster Marken in allen Preislagen (Alles-im-Ohr-Geräte, Hörbrillen, Hinter-dem-Ohr-Geräte und Taschengeräte). Wir senden Ihnen gern unsere Prospekte. Noch besser ist es, wenn Sie sich bei uns im Geschäft beraten lassen und das Gerät einmal ausprobieren — gratis und unverbindlich.

Beratung täglich von 9 bis 11.30 und 14 bis 17 Uhr oder nach Abmachung. Montags geschlossen. (In Zuchwil/Solothurn Beratung nur dienstags und samstags.) Auf Wunsch Vorführung bei Ihnen zuhause.

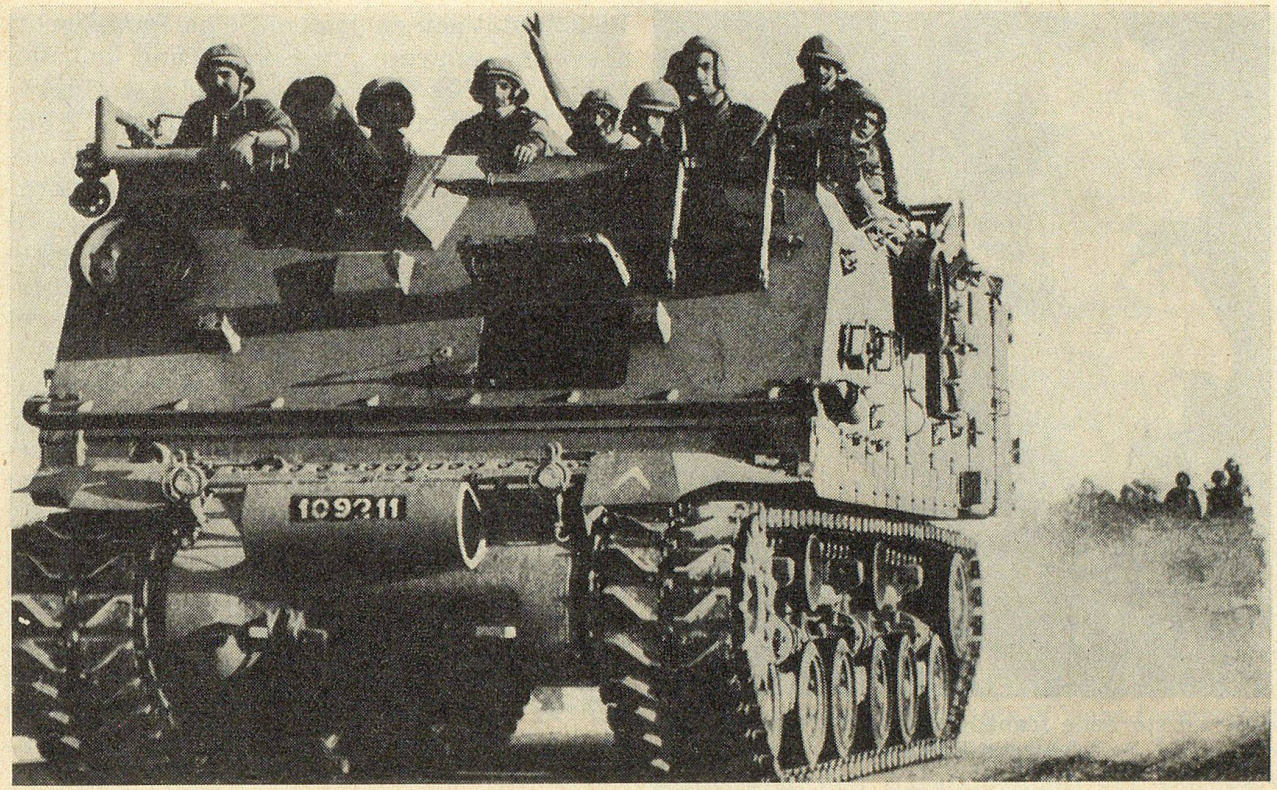
Bitte kommen Sie bald, damit aus dem kleinen Problem nicht ein grosses wird!

BELTONE und HÖRHILFEZENTRALE

Basel Freie Strasse 3 Tel. 061/25 68 66
Bern Aarbergergasse 29 Tel. 031/22 39 21
Luzern Zentralstrasse 38 Tel. 041/23 25 33
St. Gallen Kornhausstrasse 3 Tel. 071/22 22 01
Zuchwil Luzernstrasse 7 Tel. 065/5 23 10
Zürich Talstrasse 20 Tel. 051/27 36 44

BELTONE seit mehr als 20 Jahren.
Vertragslieferant der Eidg. Invalidenversicherung und der Militärversicherung.

3.171.1



Israelischer Panzer auf dem Rückzug von der Front

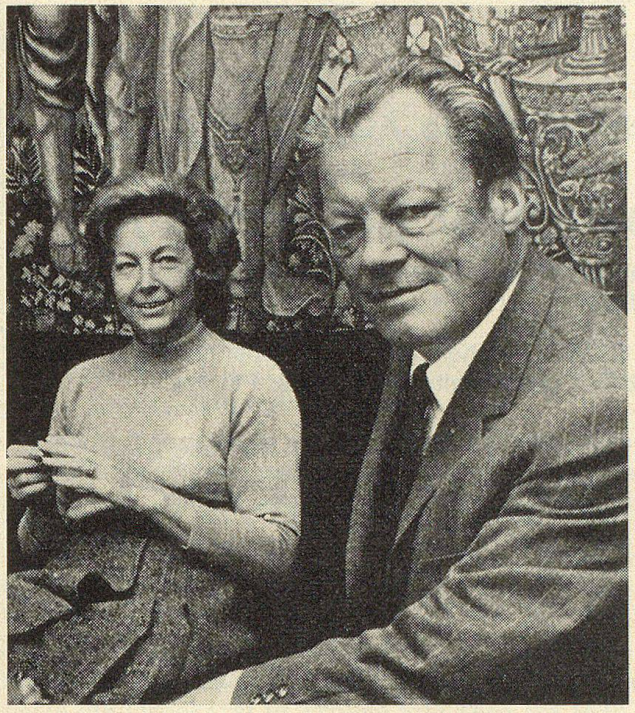
präsidenten ernannt und bildete eine zivile Übergangsregierung, an der sich auch die Kommunisten beteiligten. Diese nahm mit den «Befreiungsbewegungen» der Überseeprovinzen unverzüglich Verhandlungen auf, um den Krieg zu beenden und die Zukunft jener Gebiete zu regeln. — Einige Monate vorher, am 20. Dezember 1973, war im Nachbarland Spanien Ministerpräsident Carrero Blanco einem von Basken organisierten Attentat zum Opfer gefallen. Als Nachfolger beliebte Arias Navarro. — In Argentinien wurde der aus dem Exil zurückgekehrte Juan Peròn in triumphaler Manier zum Präsidenten gewählt, obwohl er das Land vor 20 Jahren an den Rand des Chaos getrieben hatte.

Unstabilität in den westlichen Demokratien

Zeiten grosser Unstabilität kannten die Regierungen beinahe aller westlicher Demokratien, wo die wachsende Inflation und andere Wirtschaftsprobleme kaum zu bewältigende Aufgaben schufen. In den USA geriet Nixons Präsidentensessel unter dem Druck der geplatzten Watergate-Affäre bedenklich ins Wanken. Gerichts- und Parlamentsgremien untersuchten die trübe Geschichte während Monaten und berieten, ob gegen Nixon ein Verfahren der Amtsenthebung (Impeachment) eingeleitet werden sollte. Nixon wies einen vorzeitigen Rücktritt mehrmals zurück, und es entstand eine eigentliche Krise der amerikanischen Institutionen. — Der kanadische Premier Trudeau stolperte über ein Misstrauensvotum des Parlaments, und auch in Island mussten vorzeitig Neuwahlen angesetzt werden. Unklare Mehrheitsverhältnisse erschwerten das Regieren in Norwegen, Schweden und Dänemark, und in Holland und Belgien regierten schwache Minderheitskabinette. — In Grossbritannien hatte sich der konservative Regierungschef Heath mit einem bedrohlichen Streik der Bergarbeiter, der die Wirtschaft stark gefährdete, herumzuschlagen. Schliesslich setzte er Neuwahlen an, um sich seine kompromisslose Politik vom

Der verstorbene französische Ministerpräsident Georges Pompidou

Volk bestätigen zu lassen. Seine Partei erlitt aber eine schwere Niederlage, und Labour-Führer Harold Wilson bildete eine zerbrechliche Minderheitsregierung. — Unstabil blieb die Lage auch in Italien, wo die Christdemokraten mit der Bestätigung der zivilen Ehescheidung durch das Volk eine Schlappe einstecken mussten. — Selbst in der Bundesrepublik Deutschland kam es zu einer unerwarteten Krise, als eine düstere Spionageaffäre zugunsten der DDR platzte. Bundeskanzler Willy Brandt sah sich veranlasst, zurückzutreten. Nachfolger wurde am 16. Mai 1974 sein SPD-Kollege Helmut Schmidt. Aussenminister Walter Scheel rückte in das Amt des Bundespräsidenten auf, nachdem Gustav Heinemann auf eine weitere Amtsperiode verzichtet hatte. — Eine unerwartete Wendung trat auch in Frankreich ein: Am 2. April 1974 starb Präsident Georges Pompidou im Alter von 62 Jahren. Als zweiter Präsident der V. Republik hatte er 1969 de Gaulles Nachfolge angetreten. Nach einem spannen-



Der zurückgetretene Bundeskanzler Willy Brandt (BR Deutschland) mit seiner Gattin Rut

Nachtrag

zu unserem letztjährigen Kalenderartikel *«Zwei Flusskorrektionen von europäischer Bedeutung»* (Linthebene und St.Galler Rheintal) von Dr. Erich Schwabe.

Von seiner Tochter, die schon 30 Jahre in Südamerika lebt, wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass in diesem Artikel der Name des Ingenieurs und Flussbauers *Jost Wey* (1843—1908) wohl aus Unkenntnis vom Verfasser nicht erwähnt wurde. Wey hat 35 Jahre lang mit eiserner Konsequenz und grossem Erfolg am Werk der St.Galler Rheinkorrektion gearbeitet. Sein Name ist unauslöschbar mit der Korrektion des Rheines, der Erstellung der Binnenkanäle und damit mit der Sanierung der klimatisch so bevorzugten rund 14 000 Hektar haltenden Rheintalebene verknüpft. Es ist daher ein Gebot der Dankbarkeit, dieses bedeutenden Schweizers zu gedenken, dessen Geburtstag, 11. Juli 1843, sich heuer zum 132. Mal jährt.

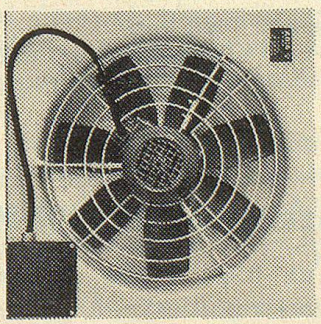
den Wahlkampf wurde der bisherige Finanzminister Valéry Giscard d'Estaing mit äusserst knappem Vorsprung auf den Kandidaten der Lenken, Mitterrand, zum neuen Staatspräsidenten erkoren. Mit dem vorzeitigen Ausscheiden von Chaban-Delmas aus dem Rennen erlitten die Gaullisten eine empfindliche Niederlage.

Geringe Erfolge am Konferenztisch

Als wenig erfolgreich erwiesen sich die zahlreichen internationalen «Entspannungs»-Konferenzen wie die Europäische Sicherheitskonferenz (KSZE) in Helsinki und Genf, die Wiener Truppenabbaugespräche und die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen zur Begrenzung der strategischen Rüstung. Bei den von Washington suggerierten Energiegesprächen spielte die westliche Solidarität nur mangelhaft. Energieprobleme, Handelsrestriktionen, nationalistische Tendenzen Frankreichs und Premierminister Wilsons Forderung von neuen Verhandlungen für sein Land erschütterten den Zusammenhalt der Europäischen Gemeinschaften bedenklich.

Totentafel

Am 23. Januar 1973 starb Lyndon B. Johnson. Als Nachfolger von John F. Kennedy war er von 1963 bis 1969 Präsident der USA gewesen. Der greise, populäre Schwedenkönig Gustav Adolf VI. starb am 16. September 1973. Eine der tragenden Gestalten des 1968 gescheiterten Prager Frühlings, alt Parlamentspräsident Joseph Smrkovsky, verschied am 14. Januar 1974. Noch in seinem Amt schied Österreichs Staatspräsident, Franz Jonas, am 24. April 1974 aus dem Leben.



Haben Sie Luft- und Wärmeprobleme?

Beratung und Verkauf ARIA Lüftungsanlagen

K. SCHÜTZ
8580 Amriswil
Tel. 071 67 24 26